

Der Figurenpfeiler im Seckauer Dom

Von JOSEF KRASSLER

Beim Betreten des Seckauer Domes wird dem Besucher der achtkantige erste Pfeiler auf der Evangelienseite auffallen, weil es die einzige Säule der Kirche ist, die unter dem Kapitell Figurenschmuck trägt. Sechs Hochreliefs sind es, die nicht nur ihres respektablen Alters wegen wertvoll sind, sondern sich auch als vollendete Kunstwerke erweisen.

Der Umstand, daß dieser plastische Schmuck nicht aus unmittelbarer Nähe betrachtet werden kann, mag es mit sich gebracht haben, daß die Bedeutung dieser Figuren auch heute noch umstritten ist. Die Deutungsversuche reichen dabei von der Ansicht, daß es sich um eine Art Irminsul handle¹, bis zu der Meinung, es seien Cantica-Illustrationen



¹ H. Riehl, Nordisches Erbe usw., Joanneum, 2. Bd., Graz 1940.

aus dem Psalterium². Im Dehio³ wird begreiflicherweise darauf nicht eingegangen. Teilweise richtige Lösungen brachte, unter vielen anderen, J. Letzner⁴, der die Symbole der vier Evangelisten erkannte.

Warum zeigt der achtfachige Pfeiler bloß sechs, nicht aber acht Figuren? Daß bei der Erweiterung der Orgelempore zwei Bilder weggemeißelt werden mußten, ist nicht stichhältig, weil keinerlei Spuren einer späteren Bearbeitung des Steines sichtbar sind und das Überspringen einer Pfeilerseite vom dritten zum vierten Evangelistensymbol unerklärt bleibt. Die Säulen und Pfeiler sollen die Scheidewand von Haupt- und Seitenschiff — wir sehen das an den anderen Pfeilern auch — noch andeuten, nicht aber ersetzen. Ein Effekt, der, wie z. B. Lisenen, Gliederungszwecken dient.

Es bleiben also für den Figureschmuck bloß die drei dem Hauptaltar zugekehrten und die drei gegenüberliegenden Pfeilerflächen übrig. Der Baumeister war, wie es damals als selbstverständlich galt, auch Künstler und hatte diesen Pfeiler dazu ausersehen, um darauf sein Signum anzubringen. Daß dies üblich war, finden wir in Kirchen immer wieder bestätigt. Der Pfeiler sollte also die vier Evangelisten, den Bauherrn und schließlich den Baumeister zeigen. Ein Plan, der sich der fast geometrischen Strenge des romanischen Stils gut einfügt.

Sehen wir uns die sechs Figuren nun näher an! Die beigegebenen Lichtbilder sollen erweisen, daß nichts hineininterpretiert wurde, was durch Zeichnungen leicht möglich wäre.

Bei den Evangelistensymbolen scheint bloß rätselhaft, wie man sie *nicht* als solche erkennen bzw. ablehnen konnte. Trotzdem soll auch auf sie näher eingegangen werden. Es ist gewiß nicht nötig, hier auf die Entlehnung der Symbole aus der babylonischen Mythologie einzugehen⁵, denn in Frage kommt doch einzig und allein, wie die Evangelistensymbole zur Zeit, da der Pfeiler entstand, gedeutet wurden. Man bezog sie auf die Initien der vier Evangelien. Markus fängt sein Evangelium mit Johannes dem Täufer in der Wüste (Löwe) an. Johannes eröffnet sein Evangelium mit einer philosophischen Betrachtung (Adler, den menschlichen Geist erhebend), Matthäus bringt an erster Stelle das Abstammungsregister Jesu (Mensch), und Lukas beginnt mit dem Rauchopfer des Zacharias (Stier als Opfertier) sein Evangelium. So hat man um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Evangelistensymbole ge-

² B. Roth, Die Reliefs am achteckigen Pfeiler der Seckauer Basilika, Jahresbericht 1949 des Abteigymn. und „Seckau“, Wien 1964, S. 114.

³ Dehio, Steiermark. Wien, München 1956.

⁴ J. Letzner, Bau- und Kunstgeschichte... des Domstiftes Seckau. Seckauer geschichtliche Studien, Heft 2, 1934, S. 27.

⁵ Ner-gal: Löwe, Nim-urta: Adler, Nab-u: Mensch, Mar-duk: Stier.



deutet, und so hat sie auch der Baumeister auf dem Seckauer Pfeiler dargestellt.

Der Löwe ist aufgerichtet, wie es die Angleichung an die anderen Figuren erfordert. Gerade die Wohlausgewogenheit, das Wesentliche jeder Kunst, von Linie und Form der Einzelfiguren, wie auch als Teil der ganzen Reihe, ist das Großartige dieser Skulpturen.

Der Adler trägt oder erhebt einen Menschen bzw. dessen Seele in himmlische Sphären. Zur Verdeutlichung des Dargestellten hat der Adler auch noch das Evangelium im linken Fang.

Der Mensch — es ist gleichgültig, ob damit ein Geistlicher oder ein Laie gemeint ist — studiert im Evangelium des hl. Matthäus das Vorfahrenregister Jesu.

Das Bild mit dem Stier vereinigt die beiden Opferarten: das Opfertier für das Blutopfer und den Weihrauch als unblutige Opfergabe. Schon die Haltung der Vorderhufe des Stieres zeigt, daß es sich um keinen „Stab“, sondern um ein Weihrauchgefäß handelt. Der Deckel ist hochgezogen, und der rechte Vorderhuf hält das Thuribulum an seinen Ketten.

Zwischen dem Matthäus- und Lukassymbol ist die erwähnte, dem linken Seitenschiff zugekehrte figurenlose Pfeilerfläche.

